

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Verwaltung, sehr verehrte Damen und Herren Stadtverordnete, sehr verehrte interessierte Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrte Presse.

Wir haben viele Investitionen beschlossen, und es ist uns gelungen, Förderprogramme sinnvoll zu nutzen. So können wir die Mehrzweckhalle in Lindern sanieren und auch im Bereich des Klimaschutzes einiges auf den Weg bringen, unsere Schulen profitieren von dem Förderprogramm Gute Schule 2020.

Darüber hinaus sind auch das Bürgerhaus Bauchem, dass durch den Brand des alten Hallenbades und den dadurch bedingten Verlust an Räumlichkeiten für die Vereine notwendig ist, und der Bau der dringend benötigten Turnhalle der Grundschule Gillrath, der während der Haushaltssicherungsphase auf Eis gelegt wurde, auf den Weg gebracht worden. Wir dürfen aber eins nicht vergessen, auch wenn es uns scheinbar im Moment gut geht: weit weg von der Haushaltssicherung sind wir noch nicht. Wir werden, auch wenn wir es möchten, nicht alle Begehrlichkeiten der Bürger erfüllen können, wie z.B. Bürgerhäuser in jedem Ortsteil.

Zahlen, die unsere derzeitig günstige Finanzsituation wiedergeben, werden Sie heute noch öfter hören. Deshalb von mir nur die interessantesten Posten:

Es wird bei den städtischen Steuern und Gebühren nur ganz wenige unerhebliche Erhöhungen geben. Das betrifft uns alle.

Die Gewerbesteuereinnahmen haben sich von 8,6 Mill auf 10,6 Mill € erhöht, ein Plus von fast 24 %. Auch bei den Schlüsselzuweisungen gibt es eine leichte Erhöhung.

Es gibt aber auch Kritik bei zwei Positionen:

Zum einen bei den Personalaufwendungen in der Verwaltung kommt es zu einer Steigerung von 5,6%, fast 800.000 €. Diese Erhöhung können wir nicht ganz nachvollziehen.

Zum andern, die Kreisumlage beträgt 13,2 Mill €, ein echtes Ärgernis. Sparsbemühungen des Kreises können wir nicht erkennen. Warum auch, wir, die Kommunen, müssen es ja bezahlen. Wir fragen uns, warum die Bürgermeister im Kreis da nicht härteren Widerstand leisten.

Die für uns aussagekräftigste Zahl ist die ProKopf-Verschuldung der Geilenkirchener Bürger. Hier liegt die Stadt bei 863 €. Sowohl in NRW wie auch im Kreis liegen wir damit unter dem Durchschnitt!

Wir haben als SPD Fraktion einen Antrag gestellt, der die Stadt beauftragt ein Sicherheitskonzept zu erarbeiten und vorzustellen. Natürlich gehen wir davon aus, dass die Stadt mit dem Thema Sicherheit nicht konzeptlos umgeht. Aber der Rat weiß nicht, wie gearbeitet wird. Sicherheit ist ein Gefühl, das man hat oder nicht. Hat man es nicht, wird man zunehmend ängstlich und fühlt sich unwohl. Es gibt akute Probleme in Geilenkirchen, sicherlich nicht mehr oder weniger als in anderen vergleichbaren Städten. Aber manchmal gewinnt man den

Eindruck, dass darüber am liebsten von einigen Verantwortlichen geschwiegen wird. Es ist bereits festzustellen, dass der Antrag zur Erstellung eines Sicherheitskonzeptes dazu geführt hat, dass vermehrt Pressemitteilungen von der Stadt mit Erfolgen von Ordnungsamt und Jugendamt herausgegeben werden. **Und wenn er bisher nur das** gebracht hat, so ist das aus unserer Sicht enorm viel. Der Bürger sieht, dass sich etwas tut. Dass er eben nicht allein gelassen wird, dass die Stadt aktiv handelt. Dass die Probleme der Menschen ernst genommen werden. Mit einem solchen Konzept können auch die Stellschrauben offengelegt werden, mit denen der Rat dazu beitragen kann, mehr Sicherheit für unsere Bürger zu erreichen. Sei es durch einfache Dinge, wie eine bessere Beleuchtung an manchen Ecken und Plätzen oder die Bereitstellung von Frauen-Parkplätzen, oder größerer Maßnahmen, wie mehr Streifengängen durch das Ordnungsamt. Wir möchten keine „Law & Order“ Mentalität in der Stadt haben, aber jedem, der sich daneben benimmt und die gesellschaftlichen Spielregeln bricht, muss klar sein, dass sein Handeln eben nicht Konsequenz frei bleibt. Das ist unsere Pflicht als Stadtverwaltung und Rat.

Dass man oft Ziele nur durch Ausdauer erreichen kann, zeigt auch das Beispiel Kraudorf / Hoven. Hier ist es durch unseren SPD **Antrag auf Änderung der Nahverkehrsplanung**, vom 08.03.2016, gelungen die Line 407 bis nach Hoven fahren zulassen. Dies ist nur in Kombination mit einem notwendigen Buswendeplatz möglich. Mehr als 1 ½ Jahre hat es gedauert, bis die Kinder nicht mehr zu Fuß gehen mussten.

Aber auch andere wichtige Dinge sind in 2017 fraktionsübergreifend angepackt worden. Allen voran die Neuregelung der allgemeinen Vereinszuschüsse. Meine Damen und Herren, die alte Regelung war 3 Jahre älter als ich, seit 1977 hatte sich nichts verändert. Auch wenn der ein oder andere Verein oder Dachverband damit nicht zufrieden ist, im Großen und Ganzen ist es besonders im Hinblick auf die Jugendförderung eine Verbesserung. Lassen Sie uns nur nicht wieder 40 Jahre warten, bis wir erneut prüfen, ob hier etwas verbessert werden muss, auch wenn ich dann mit 77 durchaus noch die Chance hätte, solch eine Änderung mitzuerleben.

Einige Dinge in Geilenkirchen haben sich positiv entwickelt. Der After-Work Markt hat sich als gutes und beliebtes Format etabliert. Er wird von der Bevölkerung und Gästen als Bereicherung angenommen. Besonderer Dank ist hier an das Team des Amtes für Wirtschaft und Bildung zu richten.

Nichtsdestotrotz sollten einige alte Formate überarbeitet werden. Ein extremes Beispiel ist hier die Herbstkirmes, die mittlerweile ein sehr klägliches Bild abliefern, wenig Buden, wenig Fahrgeschäfte. Hier ist es besonders den drei Schützenbruderschaften **St. Johannes Hünshoven, St. Sebastianus Geilenkirchen und St. Josef Bauchem** zu verdanken, dass die Kirmes nicht untergeht.

Obwohl ein Tourismuskonzept fehlt, entwickelt sich die Gastronomie in der Stadt positiv. Das Restaurant Am Markt hat sich etabliert und zieht Besucher sowie Radtouristen in die Stadt. Die Kornmühle sieht kurz vor der Eröffnung hervorragend aus und wird ebenfalls dazu beitragen, dass mehr Menschen den Weg nach Geilenkirchen finden werden. Beide Restaurants bieten die Möglichkeit einer angenehmen Außengastronomie.

Aufgrund des starken Verkehrs ist es sehr schwierig, an anderen Stellen ein halbwegs angenehmes Ambiente für eine Außengastronomie zu schaffen. Ein großes Problem stellt nach wie vor die Konrad-Adenauer-Straße dar. Leichte Verbesserung könnte es bringen, die Parkplätze durch Poller vom Kreissparkassenparkplatz zu trennen. So könnte man ein halbwegs angenehmes Ambiente für die Eisdiele und das Café schaffen. Daher sollte es auch nur noch vom Parkplatz der Kreissparkasse möglich sein, mit dem PKW Richtung Hünshoven zu fahren und diese nicht geplante Durchgangsstrecke zu sperren. Die Ampel lässt nur 2-3 Fahrzeuge bei Grün passieren, immer wieder kommt es zu waghalsigen Manövern und Rückstau. Der Verkehr Richtung Hünshoven sollte ausschließlich über die Haihover Straße abgeführt werden, dafür haben wir sie in einem großen Bereich zur Einbahnstraße gemacht.

Auch die Herzog-Wilhelm-Straße benötigt dringend mehrere Maßnahmen. Aus Richtung Innenstadt ausfahrend, sollten Parkflächen eingezeichnet werden, um genügend Platz für Ausweichverkehre zu schaffen. Im Moment sieht die Situation so aus, dass ab Höhe AOK öfters kräftig Gas gegeben wird, um an der parkenden Blechlawine vorbeizukommen. Kurz vor dem Franziskusheim (Am Kniepbusch) wird man als Autofahrer des Öfteren gezwungen, die durchgezogene Linie

auf der Fahrbahn zu überqueren, weil man nicht anders an den parkenden PKW vorbei kommt. Hier entstehen häufig brenzlige Situationen. Der alte Spruch, „Muss denn erst was passieren, bevor gehandelt wird?“, ist hier mehr als angebracht. Die Herzog-Wilhelm-Straße bietet aber auch in Richtung Stadtkern so ihre Tücken. Warum gibt es kein Parkverbot vor der Torbogen-Einfahrt zu Action? Dies würde den Verkehr fließen lassen und die Übersicht an dieser gefährlichen Stelle erheblich verbessern. Ein Tempo 30 auf der gesamten Herzog-Wilhelm-Straße halten wir für nicht angebracht, viel wichtiger ist es, dass diese Straße endlich wieder übersichtlich wird.

Zum Stadtmarketing gehört aber auch dazu, dass alle Ämter und Akteure sich dieser Rolle annehmen, alle sind direkt oder indirekt am Erfolg der Stadt Geilenkirchen beteiligt. Eine schöne und saubere Stadt ist attraktiv für Investoren sowie Kunden und Bürger. Was bringt es da, dass der Friedlandplatz neu hergerichtet wurde? Aus unserer Sicht ist es eine Fehlplanung, man hätte diesen Platz für Außengastronomie nutzen müssen. Wie schön das sein kann, zeigt die Culinara. Aber auch hier leider wieder nur zu kleine Parkplätze. Die derzeitige Lösung ist Augenwischerei.

Eine sehr unbefriedigende Situation bietet sich in der Alte(n) Poststraße.

Hier fehlt ein Lösungskonzept. Die Poller werden täglich willkürlich entfernt, und es wird großzügig auf der Fläche geparkt. Sei es durch Auslieferungsfahrzeuge der Pizzeria und des Imbisses am Theodor-Heuss-Ring, durch Personal der Waldstadtresidenz, durch Kunden der Pizzeria, die „nur mal eben was abholen“ oder Bürger, die die Gunst der Stunde nutzen, wenn mal wieder die Poller rausgezogen wurden und direkt vor der Post parken. Durch unzureichende Kontrolle herrscht hier Anarchie.

Im Übrigen blockieren dort abgestellte Fahrzeuge die Zufahrt für Feuerwehr und andere Rettungskräfte in diesen Bereich. Hier ist allerdings wesentlich mehr gefragt, als durch das Ordnungsamt die Symptome bekämpfen zu lassen. Hier gehört eine Neuplanung hin. Wir vermissen hier den Willen des Bürgermeisters zu Handeln. Auch ihm muss klar sein, dass man sich nicht bei jedem einzelnen beliebt machen kann, auch unpopuläre Entscheidungen zum Wohle aller müssen getroffen werden.

Wo bleiben die innovativen Ansätze von Bürgermeister Schmitz? Das Kapital von Bürgermeister Fiedler ist aufgebraucht. Das Hallenbad steht. Und von ihren Ideen, Herr Bürgermeister, ist weit und breit nichts zu sehen. Sie agieren plan- und kopflos. Ein Beispiel dafür ist der geplante Rauswurf der Fraktionen aus dem Rathaus. Wissen Sie nicht, wieviel Platzbedarf ihr Personal hat? Ein Personalentwicklungsplan hätte hier helfen können. Es heißt im Übrigen immer noch Rathaus und nicht Bürgermeisteramt, oder wie böse Zungen meinten, **RAT RAUS**. Mit der jetzigen Lösung müssen wir leben, sind auf Dauer aber nicht damit einverstanden.

Das ist einfach mangelnde Führungskompetenz und Weitblick. Dies stellen wir leider auch immer wieder in den Ratssitzungen fest. Da findet ein Inhouse-Seminar für Ausschussvorsitzende und Fraktionsvorsitzende statt, Schwerpunkt Kommunalrecht und Sitzungsführung und der, der es am Nötigsten hätte, ist, wenn auch entschuldigt, nicht anwesend. Wir hätten von einem Bürgermeister so viel Weitsicht erwartet, dann eben den Termin des Seminars auf ein anderes Datum zu verlegen. Die Seminarinhalte hätten sicher geholfen die chaotische Sitzungsführung besser in den Griff zu bekommen und ihnen das Rüstzeug zu geben,

den Selbstdarstellern einiger Fraktionen keine Bühne mehr zu geben. Stattdessen wird auf interfraktionelle Gespräche gesetzt.

Interfraktionelle Gespräche mit dem Bürgermeister können, wenn sie sporadisch angesetzt werden, sehr sinnvoll sein. Unter unserem jetzigen Bürgermeister ist davon aber inflationär Gebrauch gemacht worden. Der Bürgermeister hält es anscheinend für einfacher, nur mit den Fraktionsvorsitzenden zu sprechen. Es gibt auch keine Protokolle dieser Gespräche. Aus unserer Sicht dienen sie nur dazu, einem führungsschwachen Bürgermeister den Hauch einer Chance zu geben, mit wenigen Akteuren übereinzukommen. Für Entscheidungen ist der Rat zuständig. Es gibt keine Stadtverordneten 2. Klasse! Was hindert Sie daran, bei wichtigen Angelegenheiten eine Rats- oder Ausschusssitzung einzuberufen? Wir rufen Sie hiermit dazu auf, Gebrauch von den ordentlichen Gremien und Möglichkeiten zu machen. Die SPD Fraktion hat beschlossen aus diesen Gründen ab sofort nicht mehr an interfraktionellen Gesprächen teilnehmen, ich fordere, die anderen Fraktionen auf sich diesem Boykott anzuschließen.

Natürlich darf die Beantwortung der wichtigsten Frage des heutigen Abends nicht fehlen, die SPD-Fraktion stimmt dem vorliegenden Haushaltsentwurf zu und bedankt sich besonders bei Kämmerer Daniel Görtz für die hervorragende Arbeit, die dazu führt, die finanzielle Zukunft unserer Stadt auf sichere Beine zu stellen.